



Polarfeeling pur im Berner Oberland: Unermüdet ziehen die Huskys Autor und Schlitten über die Bahn.

# Teampplay im Schnee

Schlittenhunde sehen aus wie wilde Wölfe, sind aber äusserst menschenfreundlich und sehr fleissig. Auch wer kein Hundefreund ist, fühlt sich auf einer Fahrt durch die Winterlandschaft rasch pudelwohl. Zudem lernt man auf dem Hundeschlitten viel über das Leben.

Im verschneiten Lauenen bei Gstaad ist es minus 13 Grad kalt. Ideale Bedingungen also für eine nordische Kurzexpedition. Mit doppelten Schichten von Unterwäsche habe ich mich vorbereitet. Als wir am Treffpunkt ankommen, kommt die Sonne hervor, das arktische Gefühl ist perfekt. Von den Schlittenhunden werden wir mit lautem Gejaule und Gebell empfangen. «Das ist das Begrüssungskonzert», sagt René Minartz, «sie freuen sich, dass es etwas zu tun gibt.» Der 49-jährige Musher wird mir einen Crashkurs im Hundeschlittensport bieten.

Die meisten von René's Hunden sind Grönlandhunde. Dies ist eine der ältesten Hunderassen der Welt. Ihr Bewegungsdrang ist legendär. Sie dienten den Inuits als Arbeitstiere und sind selbst bei minus 30 Grad noch voll leistungsfähig. In René's Rudel hat es auch

einige Siberian Huskys. Etwa White Socks, der graue Rüde, der sich vergnügt im Pulverschnee wälzt. «Grönlandhunde sind äusserst zäh und robust, dafür etwas schwieriger im Charakter; der Mensch muss sich als Leittier erst durchsetzen», sagt René. Die angeleiteten Hunde sind immer noch aufgereggt. René beruhigt sie mit Worten und Gesten. Die Lautesten spricht er mit Namen an, und sie werden sofort still. «Es kommt nicht so drauf an, was man sagt, sondern wie.»

## Keine Berührungängste

Ich bin kein besonderer Hundefreund, müsste man vielleicht noch vorausschicken. Darf man durch dieses wilde Rudel einfach so durchgehen? Man darf. René zeigt mir, wie man die Tiere einspannt: Er faltet ein Geschirr, zieht die beiden Schlaufen dem Hund über

die Schnauze, während er das Tier mit den Knien festhält. Dann wird eingestiegen, zuerst mit der linken Pfote, dann rechts, und schon ist der Hund in Arbeitskleidung. «Jetzt kannst du die anderen drei einspannen», sagt René. Berührungängste sind fehl am Platz. Ich lege die beissfesten Lederhandschuhe beiseite und hoffe, dass Ruska nicht schon beim Anblick des roten Geschirrs rot sieht. Doch es geht, sie steigt wie von selbst ein. Nur Ruskas Schwester Fjell wehrt sich ein bisschen und springt mir fast davon.

Jetzt spannen wir die Tiere vor den Schlitten. «Die Position ist egal», sagt René. In seiner Philosophie sind alle Tiere des Rudels flexibel einsetzbar. Jeder zieht neben jedem, wenn nötig auch als Leithund. Für René hat ein Schlittenhundegespann Parallelen zu einer Firma: «Alle ziehen am gleichen Strang, es



**Geschafft:** Probe-Musher Claudio Zemp hat angefrorene Zehen, während die Schlittenhunde noch lange weiterlaufen könnten.

braucht Freude an der Arbeit und eine gesunde Mischung zwischen Alt und Jung.» Ich will keine Experimente eingehen und spanne meine vier Tiere der Reihe nach ein. Den starken Kaamos vorne links als Leithund,

neben ihm kommt Fjell und hinten Ruska und Aragon. Kaum eingespannt, möchten sie gleich losrennen. Sie ziehen ungestüm, und wäre der Schlitten nicht mit einem Schneeanker fixiert, wären wir wohl schon über alle Berge. Doch vor dem Start gibt es noch Instruktionen. René zeigt mir, wie der Fahrer auf den Kufen des Schlittens steht und sich am Bügel festhält. «Den Bügel nie loslassen!», beschwört er mich, selbst wenn ich runterfallen sollte. Denn wenn sie einmal rennen, blicken Schlittenhunde nie zurück. In der Arktis kann ein Verlust des Schlittens den Tod bedeuten. Zum leichten Bremsen dient eine Matte zwischen den Kufen. Will man anhalten, steigt man mit dem ganzen Gewicht auf den Bremsbalken, der sich mit zwei Haken in den Schnee gräbt.

### Wackelige Mini-Kutsche

Ich stehe gespannt auf der Bremse, während René den Schneeanker lichtet. «Im Moment, wo es los geht, brennen bei den Hunden die Sicherungen durch», hatte er mich gewarnt. Langsam anfahren, wiederhole ich im Kopf seine letzte Anweisung, während die Hunde

schon mit Gebrüll ziehen. Jetzt ist es so weit. René startet mit dem Leitgespann vor mir, und ich löse die Bremse. Heissa, der Spass geht los. Die Ohren der Hunde sind nach hinten gespitzt, und schon schießt mein Gespann davon. Ich komme mir vor wie ein Prinz auf einer wackligen Mini-Kutsche. Schulter an Schulter ziehen die tapferen Arbeitstiere an der Leine. Das Gefühl auf den Kufen ist wie bei einer Langlaufabfahrt, es braucht etwas Balance. Das Tempo ist flott, und in den Kurven schleudert der Schlitten. Über eisige Stellen holpert es. Wo, bitte, gehts hier zum Nordpol? Auch Aragon scheint es zu gefallen, er streckt den Kopf immer wieder an den Rand der Spur in den Tiefschnee, sodass es lustig spritzt. Knappschlittern wir über eine Brücke an einem Bachbett vorbei. Uff, Kaamos macht das prima. Gute Leithunde haben ein Gespür für Gletscherspalten, hatte René gesagt. Im Training mit den Hunden sei es wie im Leben: Sie wachsen an Problemen, sagt der Musher: «Wir probieren sehr viel aus und gehen Schwierigkeiten nicht aus dem Weg.»

Trotz Handschuhen bekomme ich vom Fahrtwind kalte Finger. Für die Fotos unter-

brechen wir die Fahrt mehrmals. Das Stop-and-go muss für die Hunde frustrierend sein, unermüdlich streben sie vorwärts. Langsam entkrampfe ich mich etwas und werde sicherer, doch schon kommt der nächste Stopp, ich bremse etwas zu stark, verliere das Gleichgewicht und liege neben dem Schlitten im Schnee. Nicht loslassen! «Du kriegst das volle Programm», sagt René lachend, als ich mich wieder auf den Schlitten gerappelt habe. Stürze sind wie beim Schlitteln Teil des Vergnügens.

### **Unerschöpfliche Energie**

Für die nächste Runde wenden wir. Mit dem Befehl «Ho!» lässt René sein Gespann nach links in den Neuschnee stechen. Beim Manöver kommen sich zwei Tiere ins Gehege und verstricken sich keifend ineinander. Der Musher steigt ab und stellt sie wieder in die Bahn. Sofort geht es wieder vorwärts. Der Abstand zu René's Schlitten wird grösser. Irgendetwas bremst. Bestreiken mich die Hunde etwa? Liegt es an der mangelnden Autorität? Wahrscheinlich hatte ich einfach Klötze an den Kufen, lautet René's Erklärung.

Nach ein paar Runden sind wir im Ziel, die Probestunde war im Nu vorbei. Die Hunde legen sich in den Schnee, kühlen ihre Bäuche und zeigen die Tatzen. Ich steige glücklich vom Schlitten und spüre erst jetzt, dass auch meine Zehen angefroren sind. Schade, dass es schon vorbei ist. Die Hunde könnten noch meilenweit weiterrennen; ihre Energie scheint unerschöpflich. Jetzt sind sie ruhig. Sie bereiten sich auf das Begrüssungskonzert für die nächsten Gäste vor.

Text: Claudio Zemp; Fotos: Michael Sieber

### **Selber machen**

Huskyman René Minartz bietet über das ganze Jahr Schlittenhundefahrten an, im Winter und Frühling vor allem im Saanenland um Gstaad. Das Angebot reicht von der Passagierfahrt für die ganze Familie bis zu mehrtägigen Touren für Fortgeschrittene. Eine Passagierfahrt in Lauenen kostet für Erwachsene 75 Franken, für Kinder 50 Franken. René Minartz organisiert auch Fahrten bei Vollmond oder mit Fackeln. Spezialisiert ist er auf Firmenevents, bei denen er die faszinierende Welt der Schlittenhunde Interessierten näherbringt. Die Preise sind abhängig von der Anzahl Teilnehmer, der Fahrstrecke und der Dauer. Dieses Angebot «Faszination Husky» kostet pro Person zwischen 150 und 200 Franken.  
| [www.huskyman.ch](http://www.huskyman.ch); | [www.sleddogteams.ch](http://www.sleddogteams.ch)